

Büchners Woyzeck

Eine Beschreibung des Täters und der tatbegleitenden Umstände

Von Lehrbeauftragter Dipl.-Jur., M.J.I., **Boris Duru**, Gießen

2012 und 2013 stehen im Zeichen des Büchner-Gedenkens (200. Geburtstag und 175. Todestag). Durch das Werk *Woyzeck* hat Georg Büchner der Nachwelt einen wichtigen literarischen und gesellschaftspolitischen Beitrag zur Frage der Schuld hinterlassen. Die vordergründige Liebes- und Eifersuchtstragödie ist eine Sozialtragödie. Die Themen des Woyzecks sind das Individuum, zwischenmenschliche Beziehungen und gesellschaftliche Verhältnisse, oder anders gewendet: der Mensch und der zwischenmenschliche Umgang. Die Gesellschaftskritik, die Büchner an den Verhältnissen ausübt, hat bis heute nichts an ihrer Aktualität eingebüßt.

I. Büchner und Woyzeck

Das südhessische Landeskind *Georg Büchner* behandelt in seinem Werk *Woyzeck* die komplexe Thematik der Schuld des Einzelnen und der Gesellschaft. Das Nicht-Anders-Handeln-Können wird mehrdimensional durchleuchtet.

Ein Teil von Büchners akademischer Laufbahn findet an der Gießener Academia Ludoviciana statt.¹ Einige seiner Erlebnisse dort hat Büchner in *Woyzeck* verarbeitet. Als Vorlage für die Figur des Doktors dient ihm Prof. *Johann Bernhard Wilbrand*.²

Woyzeck ist der gesellschaftlich Gebeutelte. Er geht verschiedenen Tätigkeiten nach, um den Lebensunterhalt für sich, Marie und das gemeinsame Kind, das er „ohne den Segen der Kirche“³ hat, zu bestreiten. Dadurch ist Woyzeck ständig abgehetzt.⁴ Ihm verbleibt keine Zeit für Arbeitserholung und das Privatleben. Sein privates Leben ist daher durch häufige Abwesenheit von Marie und dem Kind gekennzeichnet.⁵ Ihm gelingt es nicht, Marie zu einem erfüllten und glücklichen Leben zu verhelfen.⁶ Marie ist „schön wie die Sünde“⁷ und einsam und allein wie Woyzeck. Sie ist auf Sinnlichkeit, materiellen Wohlstand, sozialen Aufstieg, gesellschaftliche Anerkennung sowie die unbeschwernte Teilhabe an den Vergnügungen des Lebens aus. Das alles kann ihr Woyzeck nicht bieten. Trotz ihrer Schuldgefühle gegenüber Woyzeck,⁸ lässt sie sich auf den Tambourmajor ein.⁹ Von

ihm erwartet sie die Erfüllung ihrer Wünsche und Bedürfnisse. Die „Sünde so dick und so breit“¹⁰ lässt Woyzeck keine Ruhe. Marie ist Woyzecks Halt im Leben. Wegen des Verlusts sieht er keinen anderen Ausweg als ihr das Leben zu nehmen. Mit einem „Zwei Grosche“-Messer¹¹ sticht er solange auf Marie ein bis Leute kommen.¹² Am Ende wenden sich alle von Woyzeck ab. Er steht gänzlich alleine und verlassen da.¹³

II. Woyzeck – Der gute Mensch

Liebe und Eifersucht entpuppen sich rasch als vordergründige Themen. Die Handlung des Liebespaares ist in Einsamkeit, gesellschaftliche Isolation und Ausgrenzung eingekleidet. Wegen ihres unehelichen Kindes sind Marie und Woyzeck moralischen Angriffen ausgesetzt.¹⁴ Die Ausgrenzungen gehen mit verschiedenen Demütigungen einher. Diesen ist Woyzeck wehrlos ausgesetzt. Auf der Arbeit muss er die despektierlichen Handlungen seines Vorgesetzten, dem Hauptmann, ertragen. Dieser charakterisiert Woyzeck als „ganz abscheulich dumm“, der „keine Moral“ besäße, aber „ein guter Mensch“ sei.¹⁵ Woyzeck und der Hauptmann sind als Personen verschiedener gesellschaftlicher Schichten mit der jeweils für sie geltenden Wirklichkeit betroffen. Wegen der äußeren Rahmenbedingungen sind ihre Wertvorstellungen entgegengesetzt. Dem stets abgehetzten Woyzeck steht der gelangweilte Hauptmann gegenüber. Dieser weiß mit zehn Minuten mehr Zeit nichts anzufangen. Das Abgehetztsein sieht er als unmoralisch an.¹⁶ Woyzeck hingegen stammt aus einem gesellschaftlichen Stand, der durch „Schweiß im Schlaf“ gekennzeichnet ist.¹⁷

III. Woyzeck – Das Objekt

In Unterhaltungen mit dem Hauptmann und dem Doktor wird Woyzeck zum Gegenstand des Diskurses degradiert. Um den Lebensunterhalt zu bestreiten macht Woyzeck bei einem medizinischen Experiment mit. Als „Subjekt Woyzeck“ ist ihm eine Erbsendiät verordnet worden. Körperliche Auswirkungen sollen anhand von Harnproben dokumentiert werden. Der Mensch Woyzeck interessiert den Doktor nicht. Ihm ist nur am Experiment gelegen. Als Woyzeck vertragswidrig eine Harnprobe nicht beim Doktor abliefern, wird er von diesem wüst beschimpft.¹⁸ Als Versuchsobjekt ist Woyzeck

¹ WS 1833/1834-SS 1834, vgl. *Kössler*, Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen, Bd. 25, Register zu den Matrikeln und Inscriptionsbüchern der Universität Gießen WS 1807/08-WS 1850, 1976, S. 22; *Schläbitz*, in: Diekhans (Hrsg.), *Woyzeck*, 2011, S. 47. In der heutigen Wolkengasse, Ecke Seltersweg, erinnert eine Gedenktafel an Büchners Wohnhaus in Gießen.

² *Schläbitz* (Fn. 1), S. 37.

³ *Büchner*, in: Diekhans (Fn. 1), S. 12 (Der Hauptmann. Woyzeck), vgl. auch a.a.O. S. 7 (Die Stadt).

⁴ *Büchner* (Fn. 3), S. 12 f. (Der Hauptmann. Woyzeck).

⁵ Vgl. *Büchner* (Fn. 3), S. 7 (Die Stadt), S. 11 (Kammer).

⁶ Vgl. *Büchner* (Fn. 3), S. 11 (Kammer).

⁷ *Büchner* (Fn. 3), S. 14 (Auf der Gasse).

⁸ *Büchner* (Fn. 3), S. 11 (Kammer).

⁹ *Büchner* (Fn. 3), S. 14 (Kammer).

¹⁰ *Büchner* (Fn. 3), S. 14 (Auf der Gasse).

¹¹ *Büchner* (Fn. 3), S. 23 (Kramladen).

¹² *Büchner* (Fn. 3), S. 28 (Abend. Die Stadt in der Ferne).

¹³ *Büchner* (Fn. 3), S. 31 (Der Idiot. Das Kind. Woyzeck).

¹⁴ *Büchner* (Fn. 3), S. 7 (Die Stadt); S. 12 (Der Hauptmann. Woyzeck).

¹⁵ *Büchner* (Fn. 3), S. 12 (Der Hauptmann. Woyzeck).

¹⁶ *Büchner* (Fn. 3), S. 12 (Der Hauptmann. Woyzeck).

¹⁷ *Büchner* (Fn. 3), S. 11 (Kammer).

¹⁸ *Büchner* (Fn. 3), S. 15 (Beim Doktor).

schon degradiert, jedoch hat er weitere Demütigungen durch den Doktor zu erdulden. So wie einst *Wilbrand* mit seinem Sohn,¹⁹ so soll Woyzeck zur Belustigung der im Hörsaal versammelten Studierenden wie ein Tier mit seinen Ohren wackeln.²⁰

IV. Woyzeck – Der Wehrlose

Als Woyzeck sich gegen moralische Angriffe seines Vorgesetzten argumentativ wehrt, macht er diesen „ganz konfus“. Woyzeck zeigt ihm dessen widersprüchliche moralische Ausführungen auf. Dadurch fühlt sich dieser „angegriffen“.²¹ Wegen seiner dienstlichen und sozialen Stellung sowie seiner finanziellen Abhängigkeit muss Woyzeck nachgeben. Trotz seiner argumentativen Überlegenheit im eigenen Standpunkt muss er seinen Vorgesetzten in dessen Meinung bestätigen. Gegenüber dem Doktor hat Woyzeck zu bestätigen, dass er kein Mensch sei. Für menschliche Bedürfnisse und Gefühle hat der Wissenschaftler keinen Sinn. Wegen finanzieller Abhängigkeit muss Woyzeck wiederum in die Demütigungen einwilligen.

V. Woyzeck – Der Ausgegrenzte

Zu den Demütigungen im Beruf kommt Maries Treuebruch hinzu. Der Treuebruch setzt sich in öffentlichen Demütigungen fort.²² Es verbleibt nicht bei verbalen Attacken auf die Menschenwürde Woyzecks. Ihm wird Gewalt angedroht.²³ Die seelischen Demütigungen enden schließlich in körperlichen Demütigungen. Gegen den Tambourmajor kann sich der durch die Experimente körperlich geschwächte Woyzeck in einer tätlichen Auseinandersetzung nicht behaupten. Der öffentliche Kampf endet für Woyzeck mit verbalen Beschimpfungen und weiterer Ausgrenzung durch einzelne Gesellschaftsmitglieder.²⁴

VI. Woyzeck – Der Unverstandene

Woyzeck ist der einfache ungebildete Mann. Gegen die Demütigungen des Hauptmanns und des Doktors kann er sich schon sprachlich nicht behaupten.²⁵ Neben gesellschaftlichen Verhältnissen, Gewalt, Demütigung, Ausgrenzung und Ohnmacht, thematisiert *Büchner* das Unverständnis für psychische Schwierigkeiten. Woyzecks seelische Erkrankung wird von Menschen, die ihm nahestehen müssten, nicht erkannt. Von einem Fachmann wird sie nicht ernst genommen. Woyzeck hört Stimmen und fühlt sich verfolgt.²⁶ Ihm wird vom

Doktor „die schönste aberratio mentalis partialis, die zweite Spezies, sehr schön ausgeprägt“ attestiert.²⁷ Mit der nach außen erkennbaren Erkrankung wissen aber ihm nahestehende Personen wie Marie und sein Kollege Andres nichts anzufangen.²⁸ Dem Doktor bleibt Woyzecks Geisteszustand nicht unverborgen, jedoch veranlasst er nichts. Ihm ist am Erfolg seines Experiments und an der Dokumentation des „Phänomens“ gelegen.²⁹ Vom Experiment erhofft sich der Doktor eine „Revolution in der Wissenschaft.“³⁰ Woyzecks Hilferuf an den Doktor bleibt von diesem unerhört.

VII. Woyzeck als Opfer und Täter

Der Hauptmann erkennt zwar, dass Woyzeck „immer so verhetzt“³¹ aussehe, es interessiert ihn aber nicht, warum Woyzeck der Getriebene ist. Der Hauptmann ist im Gegensatz zu Woyzeck finanziell abgesichert. Ähnlich wie der Doktor mit seinem Experiment, sieht sich der Hauptmann als Mittelpunkt des „Menschenlebens“ an.³² Ihrer beiden Urteile über Woyzeck stehen unveränderlich fest. Für den Doktor ist Woyzeck die „Bestie“.³³ Nach der Meinung des Hauptmanns habe der Verhetzte kein gutes Gewissen, sei untugendhaft und amoralisch.³⁴ Seine moralischen Maßstäbe passen aber nicht zu Woyzecks Lebenslage. Woyzeck bringt die unterschiedlichen moralischen Einstellungen auf den Punkt: „wenn ich ein Herr wär und hätt ein Hut und eine Uhr und eine anglaise und könnte vornehm reden, ich wollt schon tugendhaft sein.“³⁵ Woyzeck will anders leben und handeln, aber er kann es nicht. Mit äußeren Bedingungen gehen für ihn Zwänge einher. Hinzukommt die Erkrankung. Diese wird zwar erkannt, Hilfen werden jedoch nicht angeboten. Nachdem der Mord an Marie, zu dem ihn die Stimmen gedrängt haben,³⁶ entdeckt wird,³⁷ richtet sich Woyzeck an die vor ihm versammelte Gesellschaft und fragt: „Bin ich Mörder?“ und setzt fort: „Guckt euch selbst an.“³⁸

VIII. „Guckt euch selbst an.“

Ein Gerichtsdiener äußert in einer der Schluss-Szenen: „Ein guter Mord, ein echter Mord, ein schöner Mord, so schön, als man ihn nur verlangen kann, wir haben schon lange so kein gehabt.“³⁹ Hier ist nichts zu hören von der Brutalität des Mor-

¹⁹ *Büchner* nach *Schläbitz* (Fn. 1), S. 37.

²⁰ *Büchner* (Fn. 3), S. 26 (Der Hof des Doktors).

²¹ *Büchner* (Fn. 3), S. 12 (Der Hauptmann. Woyzeck).

²² *Büchner* (Fn. 3), S. 18 (Straße).

²³ *Büchner* (Fn. 3), S. 19 (Straße).

²⁴ *Büchner* (Fn. 3), S. 23 (Wirtshaus).

²⁵ *Büchner* (Fn. 3), S. 13 (Der Hauptmann. Woyzeck), S. 16 (Beim Doktor).

²⁶ *Büchner* (Fn. 3), S. 6 (Freies Feld. Die Stadt in der Ferne), S. 8 (Die Stadt), S. 22 (Nacht), S. 16 (Beim Doktor), S. 20 (Die Wachstube), S. 22 (Freies Feld), S. 22 (Nacht), S. 30 (Abend. Die Stadt in der Ferne).

²⁷ *Büchner* (Fn. 3), S. 16 (Beim Doktor).

²⁸ Vgl. *Büchner* (Fn. 3), S. 6 (Freies Feld. Die Stadt in der Ferne), S. 8 (Die Stadt), S. 22 (Nacht), S. 24 f. (Kaserne).

²⁹ *Büchner* (Fn. 3), S. 16 (Beim Doktor), S. 19 (Straße).

³⁰ *Büchner* (Fn. 3), S. 15 (Beim Doktor).

³¹ *Büchner* (Fn. 3), S. 12 (Der Hauptmann. Woyzeck), vgl. auch S. 18 (Straße).

³² *Büchner* (Fn. 3), S. 17 (Straße).

³³ *Büchner* (Fn. 3), S. 26 (Der Hof des Doktors).

³⁴ *Büchner* (Fn. 3), S. 12 (Der Hauptmann. Woyzeck), S. 17 (Straße).

³⁵ *Büchner* (Fn. 3), S. 13 (Der Hauptmann. Woyzeck).

³⁶ *Büchner* (Fn. 3), S. 22 (Nacht).

³⁷ Vgl. *Büchner* (Fn. 3), S. 29 (Das Wirtshaus).

³⁸ *Büchner* (Fn. 3), S. 29 (Das Wirtshaus).

³⁹ *Büchner* (Fn. 3), S. 31 (Gerichtsdiener. Arzt. Richter).

des. Dass ein Leben ausgelöscht worden ist, berührt den Gerichtsdieners nicht. Die Tatmotive interessieren ihn nicht. Mit Genugtuung wird festgestellt, dass das Verlangen nach einem „schönen Ereignis“ nun eingetreten sei. Das Augenmerk richten die Gesellschaftsmitglieder auf sich selbst, auf ihre Bedürfnisse und Wünsche. Das Wegschauen bleibt damit bis zum Schluss erhalten.

IX. „Guckt euch selbst an“ im Strafrecht

Büchner wirft damit die stets aktuelle Frage nach einer gesellschaftlichen (Mit-)Schuld an tragischen Ereignissen auf. Der Umwelt-Gedanke wird später von *Franz von Liszt*, an der *Academia Ludoviciana* 1879-1881,⁴⁰ aufgenommen und strafrechtlich eingekleidet. Hinsichtlich des Strafzwecks fragt *von Liszt*: „Strafen wir den Mann für das was er tut oder für das, was er ist? Ist die Tat, oder ist der Täter der Gegenstand unseres Urteils?“⁴¹ *von Liszt* begreift das Verbrechen als soziale Erscheinung und ordnet der Strafe deshalb eine soziale Funktion zu.⁴² Dem liegt die Auffassung zugrunde, dass die Begehung von Straftaten nicht ohne Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse möglich sei. Kriminalität und gesellschaftliche Verhältnisse als Verhaltensursache bedingen einander.⁴³

X. „Guckt euch selbst an“ heute

Wie schon von *Büchner* und von *von Liszt* gefordert, lohnt sich der Blick auf die Entstehungsursachen von Verbrechen. Wer die Ursachen kennt, kann präventiv intervenieren. Das ist Teil der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe und im Sinne des Rechtsgüterschutzes. Verantwortung meint: Nicht wegschauen.

⁴⁰ Eigentlich *Franz Eduard von Liszt*; vgl. Universität Gießen (Hrsg.), *Die Universität Giessen 1607 bis 1907*, Festschrift zur dritten Jahrhundertfeier, Bd. 1, 1907, S. 441.

⁴¹ *v. Liszt*, *Strafrechtliche Vorträge und Aufsätze*, Bd. 1, 1875 bis 1891, 1970 (photomechanischer Nachdruck der Ausgabe v. 1905), S. 159.

⁴² *Meier*, *Strafrechtliche Sanktionen*, 3. Aufl. 2009, S. 24.

⁴³ *v. Liszt*, *Strafrechtliche Vorträge und Aufsätze*, Bd. 2, 1892 bis 1904, 1970 (photomechanischer Nachdruck der Ausgabe v. 1905), S. 234 f.